
SIGILLVM · UNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
LVX
FIAT
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS

KATECHISMUS DER BÜCHEREI

VON

DR. PAUL LADEWIG

ZWEITE UNVERÄNDERTE AUFLAGE

ERNST WIEGANDT · VERLAGSBUCHHANDLUNG
LEIPZIG · 1922

Die nachstehenden Leitsätze sind die Wahl aus einer sehr großen Summe von Bemerkungen, welche ich im Laufe einer vielseitigen Tätigkeit als Archivar und Bibliothekar zu machen Gelegenheit hatte. Sie sollen durch scharfe Beleuchtung hauptsächlicher Fragen, welche die Bücherei betreffen, Anlaß zum selbständigen Durchdenken dieser Fragen geben.

Als systematisches Gebilde sind sie in meiner „Politik der Bücherei“ dargestellt.

Groß-Lichterfelde bei Berlin.

Dr. PAUL LADEWIG.

INHALT

I. DAS BUCH

Bildungsmittel	Das Buch von heute ist in weiterer Bedeutung als je zuvor ein Bildungsmittel. Es ist Grundlage des wirtschaftlichen Fortschrittes überhaupt, der durch Wissen und Kultur herbeigeführt wird.	1
Museumsgegenstand	Das Buch als gewerbliches Erzeugnis kann Museumsgegenstand sein. Das Buch als solches ist Gegenstand freien Verkehrs.	2
Verbrauchsgegenstand	Ein Buch, das durch ordnungsmäßigen Gebrauch zugrunde geht, hat seinen Zweck erfüllt.	3
Ware	Das Buch ist — auch in der Bücherei — eine Ware und die Bücherei die Maklerstelle für diese Ware.	4
Wertstück	Das Buch als Wertstück ist Gegenstand musealen oder archivalischen Interesses, nicht der Gegenstand der modernen Bücherei.	5
Wissensquelle	Das Buch als Wissensquelle für den Gebrauch der Gegenwart ist stets das moderne. Dem alten Buch gehört das historische oder das bibliophile Sammlerinteresse.	6

II. BÜCHEREI

Aufgabe	Die durchschnittliche Hebung der Nation ist die erste Gegenwartsaufgabe der Bücherei.	7
Ausgangspunkt	Der Ausgangspunkt für die Bücherei kann nur der Standpunkt des Publikums sein.	8
Befruchtung	Die Bücherei als Organismus des Staates nimmt keiner bestehenden Bücherei oder Erziehungsstelle Aufgaben fort. Sie befruchtet vielmehr alle und schafft Aufgaben.	9
Bibliophilie	Bibliophilie gehört in das Museum oder als Ressort in die Archiv- und Quellenbücherei, ist aber nicht Aufgabe der Bücherei als solcher.	10
Bibliothekswissenschaft	Bibliothekswissenschaft ist eine Wissenschaft der Praxis auch in ihren wissenschaftlichen Teilen. Antiquarische Bibliothekswissenschaft gehört zur Philologie, und ist darum eine Hilfswissenschaft innerhalb der Bibliothekswissenschaft als solcher.	11
Büchereitypen	Allgemeiner, der Bücherei überhaupt zugrunde liegender Typus ist nur die allgemeine öffentliche Bücherei ohne Sondervoraussetzung. Um diesen Mittelpunkt gruppieren, aus ihm sondern sich alle andern Büchereizwecke, von der strengsten Archiv- und Gelehrtenbücherei bis zur einfachsten Volksbücherei.	12

Bücherstapeln	Bücherstapeln ist noch keine Bücherei. Bücher durch den Gebrauch lebendig machen ist „Bücherei".	13
Bureaukratie	Bücherei entwickelt sich entgegengesetzt der Stärke ihrer Bureaukratie.	14
Einband	Der bibliophile Einband ist im Grunde eine Maßregel, welche den Gebrauch des Buches verhindert.	15
Entwicklung	Mit einem Teil ihres Bestandes ist und wird jede Bücherei Quellenbücherei. Über die Belastungsgrenze für diese Entwicklung muß jede sich klar sein.	16
Erziehung	Erziehung ist nicht Aufgabe, sondern Folge des Bestehens der Bücherei. Die Bücherei dient dem Erwerb von Kenntnissen.	17
Gelehrtenaufgabe	Die Gelehrtenaufgabe der Bücherei erreicht, auch mittelbar genommen, nur den kleinsten Teil der Nation.	18
Gesicht	Die alte Bücherei hat ein rückwärts, die neue ein vorwärts gewandtes Gesicht.	19
Heiligtum	Bücherei ist ein Heiligtum — nicht nur für die Wenigwissenden. So soll sie geführt werden.	20
Jugendbücherei	Die Jugend bringt die Bücherei des Volkes hoch. Und Kinderlesesäle sind jedenfalls überall da Erfordernis, wo es sich darum handelt, Kinder der Gasse zu entziehen.	21
Konkurrenz	„Konkurrenz" ist das Lebenselixir jeder Bücherei.	22
Kulanz	„Kulante Bücherei" ist ein Tadel, denn restlose Hilfe ist Voraussetzung der Bücherei.	23

Lösungen Büchereiaufgaben verschiedener Zeit sind verschieden, also auch ihre Lösungen. 24

Nutzen Gründe und Ethica überzeugen heute niemand mehr von dem Nutzen der Bücherei. Nur die Leistung. 25

Präsenzbücherei Die Archiv- und Quellenbücherei ist grundsätzlich Präsenzbücherei, hält ihre Bücher im Hause. 26

Problem Das Problem aller Bücherei ist, die nächsten Wege zu allen zu finden. 27

Propaganda Kleine Mittel und Hilfen sind die stärkste Propaganda der Bücherei. Man muß wissen, daß man ihr seine Not klagen darf! 28

Quellenbücherei Quellenbücherei, welche Bücher der Nachwelt übergeben soll, steht à la suite der Archive wie ehemals. 29

Richtlinie Gute Bücher müssen so zugänglich gemacht werden, wie es die schlechten sind. 30

Sammeln Sammeln kann man alles. Erfolgreich nur unter Beschränkung und für erreichbare Zwecke — so auch Bücher. 31

Schnelligkeit Die Beobachtung des Flusses in der literarischen Erscheinung, so daß die Leistung der Bücherei der Nachfrage nach dem Buch in der Regel vorauseilt, ist Voraussetzung moderner Bücherei. 32

Schulaufgabe Bücherei gehört wohl in die Schule, aber nicht die Schule in die Bücherei. 33

Schundliteratur	Schundliteratur ist alles, was aus niedrigem Sinne zur Ausbeutung niedriger Sinne des Volkes auf den Markt gebracht wird. So kann auch aus nicht eigentlich Unsittlichem oder einer Auswahl aus Gutem Schundliteratur werden.	34
Spezialbücherei	Das Wesen der Bücherei ist eines. Nur die Ausführung unendlich. Im feinsten Sinne gibt es nur Spezialbüchereien.	35
Staatssache	Die alte Bücherei steht auf den Schultern der Privat- und Gelehrtenbücherei, auch innerhalb des Staates. Die neue wird bewußt organisierter Teil des Staatsmechanismus.	36
Stellung	Bücherei steht vor allem — auch vor der Kunst, weil sie die Gesamtheit des Lebens zu gebrauchen lehrt.	37
Theorie	Wir stehen am Anfang einer Theorie der Bücherei. Dieser Theorie ist durch Bewährung veränderter Verkehrspraxis, wie sie das moderne Buch fordert, erst vorzuarbeiten.	38
Universalbücherei	Universalbücherei gibt es nicht. Entweder ist der Sachverhalt durch starke Einzelteilung innerhalb einer Bücherei künstlich gedeckt — oder sie wird Public Library, ungeachtet ihrer Archiv- und Quellenteile — oder sie wird zum Wasserkopf.	39
Unterhaltung	Das Vorkehren des Unterhaltungszweckes ist ein Grund des Tiefstandes der Volksbücherei, ihrer Stagnation und des mangelnden Interesses für sie.	40
Vertiefung	Möglich, daß öffentliche freie Bücherei flache Bildungsresultate bringt — aber bei unendlich vielen, denen auch diese flache Bildung fehlt. Aus dem allgemeinen höheren Niveau wird das Wissen der vielen aber auch mehr Forscher in die Tiefe führen als heute. Weniger gewiß nicht.	41

Wartestellung Bücherei hat ihrem Publikum gegenüber eine Wartestellung einzunehmen. Nur innerhalb der kleinsten Volksbücherei und beschränkten Leserkreises darf die Bücherei aus der Passivstellung offen heraustreten. 42

Ziel Ausbildung der Bücherei in Höhe und parallel der Schule ist das ferne Ziel. 43

Zukunftserfolg Wir säen, was wir nicht ernten werden und ernten, was wir nicht gesäet haben — soll über jeder Bücherei stehen. 44

III. AUSFÜHRUNG

a) Vorfragen

Bestimmung Die Bestimmung der Bücherei soll durch die Beziehung auf andere Büchereien am Orte geregelt werden — zwecks Steigerung der Leistung durch Arbeitsteilung und Zusammenarbeit. 45

Grundlegung Die Grundlegung muß der beste Mann ausführen — weiterführen kann es mancher andere auch. 46

Modernität Das neue Buch ist etwas anderes als das alte — aus einem gelehrten Handwerkszeug ist ein Verkehrsmittel geworden. Darum läßt sich eine neue große Sache nicht auf eine alte große pfropfen — es würde wiederum die alte Sache. 47

Ruhe Sicherheit und Ruhe gründen die Bücherei. Je größer vorher das Geschrei, desto unsicherer scheinen die klare Absicht und die Kenntnisse von den Problemen. 48

Voreiligkeit Was tastende und unreife Erfahrung oder Vielköpfigkeit im Anfang sündigt, kann die ganze Zukunft einer Bücherei nicht wieder gut machen. 49

Zentralisation Die Bücherei eines Landes, Ortes usw. muß Zentren haben, aber möglichst dezentralisiert arbeiten. Zwang der Wege zur Bücherei ist ein stärkstes Hindernis der Benützung. Zusammenströmen vieler an einer Stelle nicht weniger; sofern es vermeidbar ist, soll es vermieden werden. 50

b) Geldmittel

Beschaffung Die moderne Bücherei kann zunächst nicht durch den Staat gewährt werden, sondern nur durch private, provinzielle oder kommunale Mittel. 51

Bücherbettel Bücherbettel ist kein gutes Aktivum in der Büchereibilanz und eine Kalkulation daraufhin nicht sicher, abgesehen von der Unziemlichkeit gegenüber der heiligen Sache. 52

Büchereisteuer Büchereisteuer ist ein billiger und gangbarer Weg zur Schaffung der Bücherei öffentlichen Interesses. Sie ist eine edle Steuer und produktive Anlage. 53

Buchhändlerrabatt Buchhändlerrabatt ist in der Bücherei nicht des Streites wert. Auf die weniger gekauften Bücher kommt es der geordneten Verwaltung nicht an, wenn das Gewerbe sich anders für geschädigt hält. Leben und leben lassen. 54

Kaufpolitik Man kauft — vom sofortigen Bedarf abgesehen, was man gut kaufen k a n n, so baut sich zusammen, was die Bücherei haben m u ß. 55

Laufende Mittel Wichtiger als Mittel der Gründung sind Mittel der Fortführung. Ungenügend fundierte Bücherei hat keine Existenzberechtigung. 56

Leihheller Der Leihheller ist eine Tugend aus Not. Aber an Staats- und Gemeindeinstituten eine Untugend. Ehrliche Arbeit soll nicht besteuert, sondern belohnt werden. 57

Mangel Weniger der Mangel an Mitteln als das Festhalten an Praktik der Vergangenheit ist an der Not unserer Bücherei schuld. 58

Porto Auf die Höhe des Betriebsportos soll eine Bücherei stolz sein. 59

Rationelles Rationelle Arbeit und rationelle Personalverwaltung bedeuten mehr als der gewonnene Buchhändlerrabatt. 60

Verwendung Dem, der bescheidene Mittel bescheiden verwendet, fehlt viel, dem unbescheidenen fehlt alles. 61

Werbung Mittel für Bücherei folgen der als wirklich empfundenen, nicht der behaupteten Leistung, der Einsicht, nicht der Mode. 62

Zeitnöte Zeitweilige Nöte der Bücherei bedeuten nichts innerhalb eines Jahrhunderts ihrer Entwicklung. 63

Zersplitterung Zersplitterung großer Mittel zu kleinen Einzelzwecken wirkt der Propaganda der Bücherei geradezu entgegen. Sie zersplittert den Erfolg und gründet weder tief noch wirksam. 64

c) Verfassung

Abänderlichkeit Das Grundgesetz der Bücherei soll Kürze und Elastizität einer guten Verfassung haben und unabänderlich sein. Daneben steht abänderlich die Bestimmung über den Verkehr mit Büchern und für den inneren Dienst die Instruktion. 65

Anwendung Gesetze zweckmäßig machen ist eine Aufgabe. Die andere: sie zweckmäßig anwenden! Um so mehr als Büchereigesetze die Benützer nicht hinreichend sichern. 66

Instruktion Die Kodifikation des inneren Büchereigesetzes, der „Instruktion“, ist nur auf Grund längerer Erfahrung erfolgreich — bis dahin gelten Einzelverordnungen. 67

Läßlichkeit	Über dem Gesetz darf in wohlerwogenen Grenzen Läßlichkeit walten.	68
Mitteilungen	Je weniger dem Publikum zu beobachten zugemutet wird, je einfacher alles gesagt wird — desto eher befolgt es die Bestimmungen.	69
Reglementieren	Reglementieren bedeutet die törichteste aller Verwaltungsmaßnahmen — sie beunruhigt die Beamten und macht den Dienst unsicher.	70
Schriftlichkeit	Für jede normal wiederkehrende Verwaltungshandlung muß die Ausführungsnorm schriftlich vorliegen.	71
Selbständigkeit	Jede Bücherei muß — auf allgemein gültigen Grundlagen — ihre Verfassung eigentümlich entwickeln.	72
Strafe	Der Begriff „Strafe" ist aus dem Büchereigesetz zu entfernen.	73
Wortfassung	Kürze und Klarheit und milde Form sind des Gesetzes Seele.	74

d) Behörden

Charakter	Praktischer und klarer Blick bedeutet innerhalb der Aufsichtsbehörde mehr als literarischer Geschmack.	75
Entscheidungen	Die Entscheidungen der Aufsichtsbehörde folgen auf die Dauer dem tüchtigen Bibliothekar.	76
Lebendig bleiben	Ist die Aufsichtsbehörde lebendig, so ist es die Verwaltung. Schläft sie ein, so droht das gleiche der Bücherei.	77
Notwendigkeit	Die Aufsichtsstelle deckt unmittelbar den im Sinne der Öffentlichkeit tüchtigen Bibliothekar, ist ihm also nützlich. Dem Untüchtigen ist sie notwendig.	78

Personenwahl Aufsichtsmitglied kann jeder sonst Geeignete sein — der Buchhändler für die Regel ausgenommen. Der soll sich nicht in Verdacht bevorzugter Konkurrenz oder des Beobachtens begeben. 79

Problemstellungen Wünsche der Aufsichtsbehörden sind Befehl für den Bibliothekar. Probleme, die gegen seine fachmännische Ansicht stehen, sind um so mehr beachtenswert. 80

Vermittlerstellung Büchereipflegschaften und Aufsichtsinstitute vermitteln und decken die Bücherei gegenüber der Öffentlichkeit. 81

Vollmachten Je mehr Vollmachten die Aufsichtsstelle auf die Dauer geltend macht, desto sicherer ist der Schluß, daß die Bücherei kein Vertrauen in der Öffentlichkeit besitzt. 82

Zusammensetzung Die Aufsichtsbehörde soll so einfach wie möglich sein und die Aufsichtsressorts unter sich verteilen. 83

e) Parteien

Ausschaltung Die Parteiphrase schweigt, sobald der Mittelpunkt der Bücherei von der Unterhaltung auf die Unterrichtung gelegt wird. 84

Geisteskampf In den unteren Volksschichten werden geistige Kämpfe nicht entschieden. Sie haben keine brauchbaren Waffen. Darum gehört der Parteikampf nicht in die allgemeinste Bücherei. 85

Paritätsforderung Aufstellung der Paritätsforderung ist Grundlage für öffentliche Streitigkeiten über die Bücherei. Parität ist selbstverständlich. Der Versuch, die andere Meinung zu majorisieren, ist frevelhaft. 86

Parteibüchereien Parteibüchereien — je mehr, je lieber. Jede ist eine Bücherei mehr im dunkelsten Deutschland. 87

Soziale Arbeit Parteibücherei — sie soll nicht zugunsten der Partei das Recht des Individuums an sich selbst und das individualistische Erziehungsprinzip der Gegenwart zerstören. 88

f) Bibliothekar

Amt Der Bibliothekar hat ein Hauptamt, wo ein voller Betrieb vorliegt — der Bibliothekar im Nebenamt hat im intimen und kleinen Betrieb seinen Platz. 89

Anforderung Wer die höchste Anforderung an sich stellt, kann sowohl Anforderung an andere stellen, als nicht erfüllte Anforderung milde beurteilen. 90

Beruf Bücherei ist der dankbarste Beruf für den Berufenen — der Bibliothekar ist jedermanns Gläubiger und niemandes Schuldner. 91

Berufsgrade Es kann nicht jeder ein Künstler sein. Den ehrlichen Berufsmenschen, dem die Kunst immer die Göttin bleibt, braucht man überall. 92

Berufung Gelehrte und Bücherliebhaber sind unter Bibliothekaren nicht grundsätzlich, das heißt, nur für Sonderaufgaben der wissenschaftlichen Bücherei, Bedürfnis. Leute, die etwas Rechtes gelernt haben und stark im Leben stehen, sind notwendig. 93

Bescheidenheit Je mehr der Bibliothekar versteht, desto bescheidener ist er und — desto hilfreicher. 94

Erfahrung Bibliothekarische Erfahrung darf Lehrgeld kosten — aber man soll nicht alle schon gemachte Erfahrung neu und selbst machen wollen. 95

Gedächtnis Das Gedächtnis ist ein wesentliches Erfordernis des Bibliothekars — aber wehe dem, der sich darauf verläßt. 96

Hausfrauentugend Ein Bibliothekar ist wie eine gute Hausfrau. Man spürt seine Arbeit nicht, sondern nur den Erfolg der Ordnung und der Tat. 97

Lehrer Der Bibliothekar muß mehr können als ein Lehrer: belehren können ohne zu lehren. 98

Opferwilligkeit Ohne volles Opfer der eigenen Interessen für die anderer Leute kein Bibliothekar. Sein Lohn ist der höchste: er vervielfacht sich selbst im Erfolge anderer. 99

Praktik Der gute Bibliothekar nutzt die Arbeit seiner Vorgänger. Der schlechte vernichtet sie, um die eigene an die Stelle zu setzen. 100

Sicherheit Der Bibliothekar muß sicher arbeiten, obwohl sein Beruf „Gestört werden" ist. 101

g) Publikum

Bequemlichkeit Bequemlichkeit heischt das Publikum: sie soll ihm werden. 102

Einsicht Das Publikum hat keine Einsicht in die Grenzen der Verwaltung. Sie müssen großherzig sein und milde gezeigt werden. 103

Haltung Ordnung und Haltung des Publikums ist das erste. Dahinter setzt die Erziehung zum Lesen und Lernen ein. Das gilt in jeder Bücherei ohne Ausnahme! 104

Hilflosigkeit Das wirklich bedürfende Publikum — nicht der Einzelne! — ist immer und überall hilflos; es dankt die Hilfe durch Benutzung der Bücher. 105

Interessen Die Interessen der Gebildeten an der Bücherei sind gering, weil deren Bücherinteressen weniger beobachtet und unterstützt werden, als die der Gelehrten und die der Mindergebildeten. 106

Qualität Auf die Dauer entspricht die Qualität des Publikums der Qualität der Verwaltung der Bücherei. 107

Vertrauen Dem Vertrauen, weniger in die Leistung als in die Hilfsbereitschaft, folgt zögernd die dem Bedürfnis entsprechende Benutzung der Bücher. 108

IV. BÜCHEREIBAU

a) Allgemeines

Ästhetik	Die Bücherei ist ein Heiligtum und bedarf auch äußerlich der ernsten schönen Ausbildung.	109
Aufgabe	Die alte Bücherei umschloß räumlich ihre Verwalter und Benutzer — die neue wird umgekehrt von beiden umschlossen.	110
Fehler	Fehler des Büchereibaues verschuldet der Bibliothekar, nicht der Architekt.	111
Feuersgefahr	Nicht die Holzteile des Baues, sondern ungenügende Vorsicht in der Anlage und späteren Verwaltung bedeuten Feuersgefahr.	112
Licht und Luft	Licht und Luft sind die nicht einschränkbaren Grundforderungen des Büchereibaues.	113
Ökonomie	Ökonomie — auch für spätere Entwicklung — ist Voraussetzung des Büchereibaues.	114
Staublager	Vermeiden von Architekturformen, die Staublager bilden, ist Grundforderung jedes Büchereibaues.	115
Zweckbau	Baue die Bücherei von innen heraus, aus der Verwaltungsaufgabe, dann wird die Architektur ein Kunstwerk, das den Zweck schon von außen anzeigt.	116

b) Planung

Grundfläche Der Büchereibau braucht das Vielfache seiner Magazingrundflächen für Verkehr und Verwaltung. 117

Isolierung Isolierung der Magazine von Verkehrs- oder Verwaltungsräumen ist eine Grundfrage des Baues. 118

Kleine Bücherei Magazin in Verbindung mit Ausleihe, geflügelt von Lesesaal und Verwaltungsräumen, ist die Norm des kleinen Büchereibaues. 119

Musterpläne Es gibt keinen Musterplan, sondern nur sinngemäß und ortsgemäß zu entwickelnde Anregungen; das Erste und Beste ist jeden Falles eigenes Denken unter Benutzung der guten Erfahrungen anderer. 120

Platz Die alte Bücherei weltverloren im stillen Hain, die neue in Nähe des wogenden Verkehrs; das zeigt den Gegensatz der Probleme der Zeiten. 121

Raumausnützung Der Büchereibau soll dauernde Unkosten für Räume, die lange Zeit leer bleiben, vermeiden — ohne daß künftige Erweiterung die Schönheit des Baues stört. 122

Raumverteilung Die kürzesten Wege des Buches zu Verwaltung und Benützern bestimmen die Raumverteilung. 123

Technische Hilfen Der Reichtum mechanischer und technischer Hilfsmittel macht es nicht, sondern ihre zureichende, der Energetik menschlicher Arbeit angepaßte Ausführung. 124

Ventilation Die vollkommenste Ventilation unter Beiseitelassung technischer Experimente ist die beste. 125

Vorbilder
Jeder wirkliche Gebrauchsbau und jedes Massenverkehrsmittel gibt Vorbilder, um das Einfache, Zweckmäßige, Gesunde, Solide zu erreichen. 126

Vorsorge
Die moderne Bücherei steht und fällt mit der Lösung der Vorsorge für die Zukunft. 127

Zentralbau
Das Zentrum der modernen Bücherei ist nicht der Lesesaal, sondern das Magazin. Daraufhin ist die Lösung jeweils zu suchen. 128

c) Ausleihe

Charakter
Die Ausleihe ist keine bloße Expeditionsstelle, sondern das pulsierende Herz der Bücherei — also stark auszubilden. 129

Größe
Der Raum für das Publikum ist der wichtigere, also größere Teil der Ausleihe. 130

Licht
Die Ausleihe muß richtiges Licht für Beamte wie Besucher entwickeln. 131

Norm
Die Ausleihe darf kein Durchgangszimmer sein und muß zugfrei als angenehmer Aufenthalt ausgebildet werden. 132

d) Lesesaal

Arbeitsraum
Der Lesesaal soll häusliches Behagen, nicht die Schauer des Domes erwecken. 133

Größe
Der übergroße, überhohe Lesesaal ist keine gute Lösung für das ernsthafte Studium und nicht mehr Voraussetzung des modernen Baues. 134

Saalbücherei	In der Saalbücherei sind die Büchergestelle architektonisch in den Raum einzugliedern.	135
Sonderlesesäle	Sonderlesesäle sind schon für Zeitungen, Zeitschriften und Bücher erwünscht. Mit der Größe der Bücherei auch für Fachzwecke.	136
Standbücherei-aufstellung	Die Standbücherei des Lesesaales bedarf kurzer Wege; sonst würde sie besser in Nebenräumen als Magazin ausgebildet.	137
Standbüchereiinhalt	Die Lesesaalbücherei muß nicht nur in dem, was aufsteht, vollständig, sondern höchst modern in Inhalt und Auflagen gehalten werden. Eine tote Verwaltung läßt sie veralten und durch Veraltetes dem Leben den Platz rauben.	138
Zugänglichkeit	Der Lesesaal der öffentlichen und Volksbücherei muß kurz und rasch zugänglich sein; der der wissenschaftlichen Bücherei wenigstens bequem erreichbar.	139

e) Magazin

Eisengestelle	Eisengestelle gehören ins Magazin, nicht in die Saalbücherei oder die repräsentative Bücherei.	140
Geschosse	Die Magazingeschoßhöhe, als Norm aller Bauhöhenabmessung in der Bücherei, ist nicht über 2,20—2,50 m zu erstrecken.	141
Licht	Denkbare Lichtfülle bedingt das Magazin. Lichtlose Magazine sind eine Verlegenheitslösung, niemals ein Erfolg.	142
Open shelves	Die amerikanische Bücherei mit Zutritt für jedermann bedeutet eine praktische Erweiterung der Lesesaalaufgabe.	143

Turmbau Der Turmbau ist die Lösung für jede an Größe stark zunehmende Bücherei — er löst das Orts-, Raum-, Weg- und Lichtproblem am günstigsten. 144

Verstellbare Gestelle Verstellbarkeit der Bücherbretter ist gut, aber das technische System ist keine Lebensfrage. Bei durchkonstruiertem Eisenmagazin ist ein möglichst lichtlassendes System zu wählen. 145

Wege Wegelängen und Wegebreiten sind nie über Notwendigkeit und Bedarf zu erstrecken — auch nicht, wo man Raum zu haben glaubt. 146

f) Übrige Räume

Beamte Die Räume für Beamte seien bequem, häuslich, ausreichend, mit scharfer Ressorttrennung aber guter Vermittlung für den Dienst. 147

Eintritt Der Eintritt in die Bücherei soll repräsentativ heiter einladen. 148

Garderobe Garderoben sollen die Verkehrsräume von Überflüssigem entlasten und durch angenehmen Charakter locken. 149

Nebenräume Nebenräume bis zu Dachboden und Keller können nicht reichlich und vielseitig genug vorgesehen werden. 150

Toiletten Es ist produktive Anlage, die Toiletten in Raum, Ausstattung und Betrieb so luxuriös, wie es der Bücherei möglich ist, auszubilden und zu erhalten. 151

Wohnungen Wohnräume gehören in keinen Büchereibau und sind, wenn unvermeidlich, zu isolieren. 152

V. BETRIEB

a) Vorbildung

Eigenschaft	Die Eigenschaft macht den Bibliotheksbeamten, kein irgendwie erworbener „Anspruch“ auf Stellen in der Bücherei.	153
Frauenfrage	Die Frauenfrage ist in der Bücherei überflüssig. Wer es leistet, soll es leisten dürfen, ohne Vorrecht.	154
Gesichtswinkel	„Kopf oben und auf den Zweck geschaut“, das macht den halben Bibliothekar aus.	155
Lehrbücher	Lehrbücher sind nützlich, wenn Lehren daraus gezogen werden.	156
Praktischer Dienst	Praktischer Dienst von der Pike auf gibt in einer lebendigen Bücherei das beste untere und mittlere Personal.	157
Schulen	Wenn Bibliotheksschule nicht sehen lehrt, lehrt sie gar nichts. Examenwissen ist nur als solches wenig wert.	158

b) Bücherbestand

Aktualität	Das, was die Gegenwart bewegt, muß moderne Bücherei bieten, auch wenn es nicht immer das Beste ist.	159
Anfang	Klein anfangen führt sicher auf das wirklich vorhandene Bedürfnis und ebnet den Weg, der gegangen werden muß.	160

Auswahl — Nur die kleine Volksbücherei kann versuchen, innerhalb ihrer Begrenzung als gut beurteilte Literatur aufzustellen. Aber auch da bleibt es beim Versuch. 161

Begrenzung — Die Begrenzung des Inhaltes der Bücherei ist eine erste Pflicht. 162

Doppelstücke — Die Dublette gehört zur Ausbildung auch der modernen wissenschaftlichen Bücherei, als produktive Anlage — zwecks Nutzbarmachung wie Schonung der Bücher. 163

Fehler — Man muß bei der Buchauswahl den Mut des Fehlens haben — Bücherei verträgt kein Zögern. 164

Geschenke — Geschenke erhalten die Freundschaft — bei Büchereien die des Schenkenden! 165

Intensität — Große Büchereien hinstellen und ausleihen kann jeder! Kleine Büchereien intensiv verwalten — das ist die Kunst. 166

Jugendliteratur — Jugendliteratur ist die, welche die Jugend freut, nicht nur den erwachsenen Erzieher. 167

Kritik — Gäbe es ausreichende Kritik der Gegenwart, so gäbe es keinen Sturz anerkannter Größen des Tages und keine Rettungen lange Verkannter. 168

Nachweisung — Das Handwerkszeug jeder Bücherei ist bibliographisches Material. Bücher kann man entbehren, Nachweisung von Büchern auch nicht in der kleinsten Bücherei. 169

Veralten — Der Bestand einer Bücherei ist nach einem Menschenalter im Wesentlichen bereits historisch. 170

Volksliteratur — Jugend- und Volksliteratur im besten Sinne ist dasselbe. Machen läßt sie sich nicht. Sie ist echte Dichtung, muß aber einfachem Verstehen zugänglich sein. 171

Vollständigkeit — Vollständigkeit ist kein bedingungsloses Ziel oder Verwaltungsprinzip der Bücherei — nicht einmal der wissenschaftlichen. 172

Zeitspiegel — Jede Bücherei soll in ihrem Bestande auch ein Spiegel ihrer Zeiten sein. 173

Zuwachs — Der Zuwachs, nicht der Grundstock bildet das Leben der Bücherei: der wird schon zum Grundstock. 174

c) Arbeit

Abschluß — Es gibt kein „Fertig" der Büchereiarbeit. Die Kunst ist allenfalls: Probleme zu stellen. 175

Erledigung — Jede Arbeit wird endgültig bis in die letzte Konsequenz erledigt; an keine Arbeit aber mehr gewandt, als sie wert ist. 176

Ersparnis — Arbeitsersparnis ist auch Problem der Bücherei; Ersparnis an falscher Stelle aber ist Ursache vieler Verwaltungsschwierigkeiten und „selbstgeschaffner Pein". 177

Fülle — Die Sorge ist: Daß jeder Beamte stets in zuströmender Arbeit steckt, und daß eine fortlaufende Kette der Anforderung des Dienstes besteht. 178

Gewährleistung — Mechanische Arbeit ist die einzige, deren Erfolg man gewährleisten kann. 179

Kalkulation Arbeitszeit und Arbeitsleistung in der Bücherei sind kalkulierbar und sollen kalkuliert werden, bevor man etwas unternimmt. 180

Materialien Materialien sollen reichlich, „überkomplett" vorhanden sein. Das ist und beweist weise Ökonomie einer hochgeordneten Verwaltung. 181

Plätze Die Arbeitsplätze gruppieren sich an die Ressorts. Der Chef gehört in die Mitte des Betriebes. Er soll sehen, nicht nur hören. 182

Tisch Der Arbeitstisch des besten Beamten trägt das geringste Material: die just laufende Arbeit. 183

Zeitverlust Verlorene Zeit oder Arbeit gibt es nicht, wenn man nur daraus die Lehre zieht. 184

d) Kataloge

Aufgabe Der Zweck der Kataloge moderner Bücherei ist rein praktisch der des Bücherfindens. Ist dieser Zweck voll erledigt, so greifen wissenschaftliche bibliographische Aufgaben ein. 185

Auszüge Auszüge der Kataloge für bestimmte Zwecke ist einer der besten Wege, Bücher unter die Leute zu bringen. 186

Differenzierung Je mehr und je verschiedenartigere Kataloge, desto nutzbarer wird die Bücherei. 187

Druckkatalog Besser schnell und fehlerhaft als spät und — doch nicht fehlerlos. 188

Druckzettel Die allgemeine Verwendung und Übernahme gedruckter Katalogzettel würde die technische und individuelle Ausbildung sowie Fähigkeit der Beamten mindern. 189

Form Der Normalkartenkatalog (gelocht, nicht geschlitzt) ist durchweg anzuwenden. Nur der Standortskatalog empfiehlt sich in Bandform. Alle Kataloge aber sollen heute endgültig sein. 190

Gebrauchsfähigkeit Mit gutem Willen sind auch mangelhafte Kataloge benutzbar. 191

Gesamtkatalog Die Normalbücherei kann bei ausreichenden Katalogen eines gedruckten Gesamtkataloges entraten. Es gibt Grenzen des Nutzens gegenüber den Kosten und der Weiterführung. 192

Inhalt Kataloge sollen nur das für den jedesmaligen Nachweiszweck Erforderliche enthalten. Geschäftsbuchungen gehören in die Geschäftsbücher. 193

Instruktion Die beste Kataloginstruktion hat Einseitigkeiten, Lücken, Unklarheiten, läßt Auslegungen zu, welche erst im Laufe der Jahre und bei verschiedenen Bearbeitern in Katalogen augenfällig werden. 194

Klassifikation Klassifizierte Kataloge sind Erfordernis, aber systematische Klassifikation der Bücherkataloge und Aufstellung im Magazin sind zwei verschiedene Aufgaben. 195

Kombination Kombinationen verschiedener Katalogzwecke, wie systematischer und Standortskatalog, sind nicht rätlich. 196

Musterkataloge Musterkataloge sind eine nützliche Hilfe für verständige Leute, niemals ein Dogma der literarischen Kritik. 197

Neubearbeitung Besser als Neubearbeiten ist, das Vorhandene gebrauchen und von Stund an alles modern und weitblickend zu bearbeiten. 198

Notwendiges Verfasser- und Sach- und Standortskatalog sind das Mindesterfordernis für jede Bücherei. 199

Tafelkataloge Der bequemste Katalog für das Publikum sind hintereinander geordnete Katalogtafeln, welche an Kontergewicht herabgezogen werden können. Auch für öffentliche Plätze brauchbar. 200

Titelfassung Die Titelfassung der Urkundenkataloge moderner Bücherei ist zweckmäßig Titelabschrift. 201

Urkunden Die Urkundenkataloge der Bücherei sollten dem Publikum nicht freigegeben werden; wohl aber Kopien derselben. 202

Verweisungen Verweisungen sind die Seele der Kataloge. Je mehr, je lieber, je inhaltsreicher, desto besser, am besten Titelkopie mit wechselnden Stichworten. 203

Wissenschaftliche Wissenschaftliche Kataloge sind gelehrte Aufgabe, und an sich keine der Bücherei, wenn auch Bibliothekare sie zuerst lösen werden. 204

e) Systematik

Gebrauchsfähigkeit Jede Systematik ist zur Aufstellung von Büchereien gebrauchsfähig. Der Gebrauch veralteter, ja sachlich unmöglicher Systeme in unsern großen Büchereien beweist, daß die Wahl der Systematik für Aufstellung der Bücherei gleichgültig ist. 205

Grenze Je größer die Bücherei, desto unrationeller wird breite systematische Aufstellung. 206

Lösung Büchereisystematik läßt absolute Lösung weder für eine bestimmte Zeit noch für die Folge von Zeiten zu — alles fließt! 207

Modernität Die Bücherei von heute hat ein Recht auf eine Systematik der Gegenwart. 208

Normalität	Normalsystematik (zum Beispiel nach Dewey und Cutter) größten Stils soll die moderne Bücherei nach Notwendigkeit annehmen, aber selbständig für jeden Fall entwickeln.	209
Numerus currens	Der Numerus currens löst die Frage der Aufstellung für große Büchereien, ohne daß auf Katalogsystematik verzichtet zu werden braucht oder soll.	210
Sicherheit	Keine Systematik kann die Einreihung von Büchern absolut sichern. Je ausgearbeiteter eine Systematik, desto unmöglicher ist es, daß verschiedene Köpfe, die daran arbeiteten, auf die Dauer zuverlässig aus identischem Gesichtspunkt einreihen.	211
Spezialsystematik	Büchereien mit besonderer oder Fachaufgabe entwickeln ihre Systematik nach ihren Hauptaufgaben.	212
Übersichtlichkeit	Übersichtlichkeit ist der Grund, weswegen systematische Aufstellung gewählt worden ist. Warum soll man an diesem Grund sterben, sobald Unübersichtlichkeit die Folge einer Systematik ist.	213
Veraltete Systematik	Veraltete Systematik kann weiter gelten, wo sie besteht — als Norm für andere Büchereien oder auch nur Vergleichsgrundlage ist sie wertlos.	214
Zweckmäßigkeit	Zweckmäßig ist systematische Aufstellung in der begrenzten Bücherei und derjenigen, welche raschesten Umschlag für allgemeine Zwecke voraussetzen muß.	215

VI. VERWALTUNG

a) Allgemeines

Betrieb	Die alte Bücherei hat einen „Dienst", die neue einen „Betrieb": sie ist also eine technische Leistung.	216
Bilanz	Jede Bücherei sollte ihre Vermögensverwaltung unabhängig von amtlicher Buchführung selbst übersehen. Solche Einsicht macht kritisch bei Anforderungen — und lehrt wirtschaften.	217
Bücherauslieferung	Bestellte Bücher müssen und können in jeder Bücherei bei richtiger Organisation und ausreichenden Katalogen binnen 5 bis 15 Minuten nach Aufgabe angeliefert werden.	218
Dienstzeit	Die Bücherei hat zur Verfügung zu stehen, wenn es ihrem Publikum bequem ist. Den freien Sonntag soll man ihr — vom Lesesaalbetrieb abgesehen — auch gönnen.	219
Entscheidungen	Es kommt darauf an, daß ein Ding entschieden wird, das wie ist zweite Frage.	220
Formen	Bücherei ist durch Reichtum und Wechsel des Kleinen kompliziert, so daß ihre Verwaltungsformen denkbar einfach sein müssen.	221
Funktion	Die Verwaltung muß fest und stark gegründet sein, aber federleicht funktionieren.	222

Klagen — Klagen über die Verwaltung beweisen immer etwas, in der Regel nichts Gutes. Resignation des Publikums beweist das Schlimmste. Es heißt das Recht des Publikums suchen, nicht dessen Unrecht. 223

Mechanismus — Die neue Bücherei hat wohl Mechanismen des Dienstes, aber keinen mechanischen Dienst: weil sie ein lebendiger Organismus ist. 224

Mißstände — Was das Publikum als Mißstand empfindet und nennt, weist die Verwaltung zu neuem Leben. 225

Normalität — Der gesunde Menschenverstand ist die prima und ultima ratio der Verwaltung, nicht die fossile Gepflogenheit. Das Normale soll aus dem jeweiligen Zweck geboren werden. 226

Organismus — Systematisieren und Organisieren ist ein Unterschied — beides kann auch gegensätzlich stehen. Die alte Bücherei systematisiert, die neue organisiert. 227

Problemstellung — „Unmöglich" gibt es nicht. Ein Problem ist halb gelöst, wenn es formuliert ist. 228

Pünktlichkeit — „Pünktlichkeit" heißt die Büchereiverwaltung — die Kunst ist, sie mit elastischer Läßlichkeit zu vereinigen. 229

Rechenschaftsbericht — Rechenschaftsberichte müssen kurz sein und nicht zu täuschen versuchen, weder sich selbst noch andere. 230

Regel — Die Verwaltung soll sich auf die Regel, nicht auf die Ausnahme besinnen. 231

Revolution — Der Revolutionär in der Bücherei — der alles umwerfen muß und alles besser weiß, als andere, die vor ihm auch gedacht haben, ist in der Regel Nichtskenner und Nichtskönner. 232

Selbstbetrug Sich nicht selbst betrügen zählt zu den schwersten Aufgaben des Bibliothekars. 233

Sicherung Die Sicherung des Dienstes wirkt desto stärker, je unmerkbarer sie im Betrieb ist. 234

Versteinerung Starre Festlegung der Verwaltungsform bahnt ihre Versteinerung an. Man muß immer bereit sein, zu entwickeln. 235

Wichtiges Kleine Dinge soll man nicht groß machen. Man verliert am Wege. Aber klein und groß wollen unterschieden sein. 236

Zeitgewinn Handeln bringt Zeitgewinn. Schwätzen über Probleme und Pläne kostet Zeit. 237

Ziel Der Weg zum Ziel ist nicht immer der Weg, den man gehen möchte. 238

b) Personal

Amtsmißbrauch Die Liebe zur Sache und Liebe zum Menschen schließt für Vorgesetzte und Beamte Mißbrauch der Gewalt aus. 239

Bureaukratie Verwaltungshierarchie braucht keinen Tadel einzuschließen. Verwaltungsbureaukratie ist ein Tadel. 240

Charakter Jeder Chef hat mit der Zeit das Personal, das er zu haben verdient. 241

Chef Der Chef muß nicht nur das meiste unter seinen Leuten verstehen, sondern auch das meiste leisten. Verwaltungsfähigkeit ist das Erfordernis für die Leitung der Bücherei. 242

Facheigenschaft Das untere und mittlere Personal kann nicht jung und unverbraucht und fix genug sein und soll von der Pike auf dienen: Das Herz für das Fach soll es haben, nicht für die „Versorgung". 243

Freudigkeit Der Bibliothekar soll freudig arbeiten. Der Chef trägt die Verantwortung für Frieden im Hause und Freudigkeit seiner Beamten. 244

Hierarchie Der Chef muß Herr im Hause und über hierarchisch gegliederter Beamtenschaft sein. Wie könnte er sonst „leiten" und seine Leute „decken"? Einer soll Herr sein, meint schon der alte Homer. 245

Kollegiale Verfassung Kollegiale „Verfassung" lähmt auf die Dauer die Funktion der Bücherei. Wo die Funktion der Bücherei Nebensache ist, mag das Beamtenparlament bestimmen. Viele Köche verderben den Brei. 246

Menschenverbrauch Eine Verwaltung, die Menschen verbraucht, ist zweifellos schlecht. 247

Personalbedarf Das Personal kann nicht klein genug gehalten werden — aber zureichend muß es sein. Die größte Bücherei mit dem größten Personal braucht nicht zugleich die beste zu sein. 248

Qualität Die Bücherei verträgt manchen Schwächling — wenn nur der Chef kein solcher ist. 249

Tadel Der Tadel ist das gefährlichste Machtmittel des Chefs — er soll das äußerste sein. 250

Willigkeit Erfolgreich arbeiten nur willige Leute, darum soll der Chef Verantwortlichkeiten schaffen, Selbständigkeiten entwickeln — nicht Persönlichkeiten unterdrücken. Er muß Menschen wachsen sehen können. 251

c) Innere Taktik

Befehle Wo alles befohlen wird, wird nicht alles vollzogen. Man soll nicht befehlen, was man nicht auch erzwingen kann. 252

Buchführung Die noch embryonische Buchführung der Bücherei ist auf kaufmännischer Grundlage, unter Benützung geeigneter amerikanischer Formen sorgfältig durchzubilden — ihre Abschlußziffern müssen ohne weiteres, auch statistisch, jederzeit abschließend Auskunft geben. 253

Dienstleistung Die einfachste Dienstleistung in der Bücherei ist des ersten Beamten nicht unwürdig. 254

Eiliges Jeder Dienst ist eilig, wenn auch nie mehr geschieht, als geschehen kann. Beim Stichwort „eilig“ heißt es Dampf aufmachen! 255

Erfolg Die Bücherei zeigt das Gesicht ihres Chefs, und je nach ihrem Chef Erfolg oder Mißerfolg. 256

Handschrift In keiner Buch- oder Katalogführung ist die Kurrentschrift zuzulassen. 257

Mißbrauch Hinter der Besorgnis vor Mißbrauch der Bücherei lauert die Bequemlichkeit. 258

Ökonomie Instandhalten heißt das ökonomische Prinzip der Büchereiverwaltung. Verlumpte Einbände — verlumpte Bücherei. 259

Ordnung Herumliegende Bücherhaufen in den Zimmern beweisen vielleicht nicht Faulheit, sicherlich aber Verwaltungsunfähigkeit. 260

Pflichterfüllung Sich nichts verdrießen lassen führt zu erfüllter Pflicht und ist die Seele der Verwaltung. 261

Reste Restanten gibt es nicht und braucht es nicht zu geben. Der Dienst und die Forderung des Tages sind zu zwingen und lassen sich leisten. 262

Ruhe Je stärker der Betrieb, desto ruhiger der Dienst — sonst wird es schlecht. 263

Sauberkeit Die Sauberkeit der Verwaltung ist der Spiegel ihres Interesses an ihren Schätzen. Wo Staub vom Fußboden auffliegt, die Toiletten nicht peinlich gehalten sind, die Bücher unsauber in Verkehr gehen, im Einband beschädigte Bücher verliehen werden, ist das Urteil gesprochen. 264

Zeit haben Leute, die keine Zeit haben, sind bedenklich. Der Bibliothekar muß immer Zeit haben, auch wenn er erdrückt von Geschäften ist. 265

d) Leihverkehr

Amtsverschwiegenheit Die Bücherei hat nach dem Zweck der Bücherbenutzung niemand, der ordnungsmäßig zugelassen ist, zu fragen. Noch weniger über Benützer Auskunft zu geben. Vertrauensmißbrauch soll an der Stätte des Vertrauens niemand fürchten. 266

Anerkennung Gebrauch und Verbrauch von Büchern durch Ausleihe anerkennt die Bücherei und belohnt ihre Leistung — nicht deren eigene zufriedene Beurteilung. 267

Arbeit	In der Ausleihe soll der Bibliothekar nicht sich Arbeit sparen, sondern sich Arbeit schaffen. 268
Aufsicht	Aufsicht über das Publikum wirkt nur, wo sie ebenso unmerklich wie sorgfältig geübt wird. 269
Benützungssteigerung	Richtig geführte Bücherei muß regelmäßige, ruhige Steigerung der Benützung liefern. Sprunghafte Steigerung läßt auf Verwaltungsfehler schließen. 270
Beschädigung	Dem Beschädiger eines Buches soll man womöglich goldene Brücken bauen, um ihn für immer zu bessern und zum dankbaren Schuldner zu machen. 271
Betriebsmanko	Die Ausleihe muß ein Betriebsmanko gleichmütig tragen. Bücher der Ausleihe sind keine Wertstücke. 272
Bücherschonung	Das Publikum liebt die Bücher in dem Maße wie ihre Hüter sie lieben. Wie soll es von der Verwaltung selbst mißhandelte Bücher schonen? 273
Buchung	Sowohl der Entleiher wie das entliehene Buch, als auch der Zeitpunkt der Entleihung müssen unmittelbar festzustellen sein. 274
Desinfektion	Es gibt keine wirksame, nicht schädigende Desinfektion für Bücher. Die beste ist: Das gefährliche Buch vernichten! Für die Norm des Verkehrs ist die Gefahr übrigens gering. 275
Differenzierung	Von der Absicht der Hilfe ausgehend differenziert der Bibliothekar die Ausleihe von der wirklichen erziehenden Schulform bis zur wissenschaftlichen Unterrichtung. Sie ist — was nicht stark genug zu betonen ist — keine „Abfertigungsstelle". 276

Fehler — Fehler der Ausleiheform werden in der Regel erst bei gewissem Betriebsumfang empfindlich. Fehlerlose Systeme aber kann es nicht geben. 277

Freiheit — Keine Ausleihe ist frei, welche sich direkte Einflüsse auf das Publikum sichern will. Diskretion heißt die Formel der guten Ausleihe. 278

Fristverlängerung — Nicht anderweit bestellte Bücher müssen auf Wunsch Fristverlängerung erhalten: Im Interesse bereits ihrer Schonung, wenn der Arbeitszweck nicht als hinreichender Grund angesehen sein möchte. 279

Geben — Geben ist auch in der Ausleihe seliger denn Nehmen — von Benützerfreiheiten nämlich. 280

Hilfe — Das Wesen der Ausleihe ist Hilfe, nicht Machtgewinnen über Menschen. Anmaßung, auch nur Beamtenton in der Ausleihe richtet die Verwaltung. 281

Höflichkeit — Das einzige Mittel, die Haltung des Publikums zu sichern, ist Höflichkeit der Beamten, am meisten gegenüber von Unhöflichkeit. 282

Individualismus — Individualistische Behandlung des Publikums in der Ausleihe ist ein schöner Traum; je mehr die Allgemeinbildung vorschreitet, desto weiter ist seine Erfüllung von der Wirklichkeit entfernt. Aber man soll es doch immer versuchen. 283

Leihbeschränkung — Besser als Beschränkung der Zahl mitzunehmender Bände befriedigt möglichste Freiheit. Das Gefühl völliger Freiheit verringert Mißbräuche am erfolgreichsten. 284

Mitteilungen Was die Bücherei für ihre Probleme nicht durch Mitteilungen der Ausleihe erfährt, bleibt ihr verborgen und ohne Nutzen für die Verwaltung. 285

Psychologie Die Psychologie der Ausleihe ist spekulative Theorie. Sie kann den Praktiker anregen, aber sie baut keine Wege, noch gewährt sie neue wirkliche Formeln für Verkehr. 286

Recht Empfindung, daß ein Recht an der Bücherei bestehe, soll ihre Verwaltung das Publikum lehren. 287

System Die Güte des Ausleihsystemes hängt nicht vom System, sondern von dessen Anwendung ab. Auf das Wesen der Ausleihe kommt es an. 288

Umschläge Buchumschläge verlängern die Dauer des Buches und ermöglichen ehestens hygienische Behandlung. 289

Technik Die beste Ausleihe ist die, welche das geringste an Technik und Zeit vom Entleiher fordert und doch sicher bleibt. 290

e) Statistik

Ausgangspunkt Statistik der Bücherei hat von Normen der öffentlichen Bücherei auszugehen. Vorbehaltlich der Entwicklungsfähigkeit für Eigentümlichkeiten jeder Bücherei. 291

Bedürfnis Statistik ist immer nur aus dem Bedürfnis des Tages ausführbar. Daher der Wechsel der Anforderung an sie im Laufe der Zeit. Daher ist der Fehler von gestern heute kein Verbrechen. 292

Führung Die laufende Statistik ist durch die Geschäftsbücher und Formulare täglich abschlußfähig erhältlich. 293

Graphische Darstellung	Graphische Darstellungen der Büchereistatistik sind überall und täglich auf dem Laufenden zu erhalten.	294
Normen	Statistische Normen für Büchereibetrieb lassen sich weder aus Gepflogenheiten wissenschaftlicher noch der Volksbücherei ziehen, sondern sind aus anerkannten Methoden der statistischen Wissenschaft abzuleiten.	295
Schlußfolgerung	Statistik erlaubt wohl Erkennen von Richtungen, Absichten und Gesichtspunkten — selten und dann nur über weitem Material, erlaubt sie den Schluß: „das ist so!"	296
Trugschlüsse	Die vorliegenden Büchereistatistiken treffen nicht immer das wirklich wesentliche, geben zu reichen Trugschlüssen Anlaß und müssen vor allem nach Ziel und Inhalt revidiert werden.	297
Vergleichsfähigkeit	Vergleichsfähige, einheitlich gefundene Daten müssen Grundlage der Statistik bilden.	298
Weltnormen	Die Forderung nach vergleichender Statistik macht Aufstellung einfacher Normen durch Kompromiß notwendig.	299
Zwecke	Statistik für den inneren Gebrauch des Betriebes kann für viele Zwecke aufgemacht werden. Statistik für den öffentlichen Gebrauch ist auf allgemeinst und allgemein geltungsfähige Betriebsdaten zu beschränken.	300

REGISTER DER ORDNUNGSWORTE